Donnerstag, den 12. Dezember 1935
Nr. 341 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

England bläst in Genf ab.

Eden wird die Vertagung des Sanktionsausschusses verlangen. Die Völkerbundvertreter sollen inzwischen von Laval und Eden „bearbeitet" werden

London, 11. Dezember. Der Völkerbundsminister Eden hat Mittwoch nachmittag mit der Bahn London verlassen, um sich ohne Aufenthalt nach Genf zu begeben. Er lehnte es bei seiner Abreise ab, irgendeine Auskunft über die Lage zu geben. Wie jedoch verlautet, geht diese Reise Edens nach Genf auf den Beschluß des Kabinetts zurück, das bereits Mittwoch vormittag um 10 Uhr zusammengetreten war.

Dem Reuter-Büro zufolge wird in London betont, daß die Friedensvorschläge nach Rom und Addis Abeba übermittelt worden seien und daß, nachdem dies geschehen sei, sich die Angelegenheit in der Hand des Völkerbundes befindet. In London werde ein Unterschied zwischen dem französisch-britischen Plan und einem etwaigen Völkerbundsplan gemacht. Ergänzend hierzu berichtet „Preß Assoziation", daß eine Antwort der beiden Mächte auf den Friedensplan vor dem Zusammentritt des 18-ner-Ausschusses nicht zu erwarten sei. Die gesamte Angelegenheit liege nunmehr in den Händen des Völkerbundes.

London, 11. Dezember. Das britische Kabinett beschäftigte sich in seiner heute vormittag stattgefundenen Sitzung mit der Frage, welche Prozedur bei der Durchführung der Pariser Vorschläge zur Beilegung des italienisch-abessinischen Konflikts am besten anzuwenden sei, mit anderen Worten also, wie man die anderen im Völkerbund vertretenen Mächte veranlassen soll, dieser zwischen England und Italien getroffenen Regelung zuzustimmen. Das Kabinett beschloß, in Genf vor allem die Vertagung des 18-ner, d. h. des Sanktionsausschusses zu verlangen, der bekanntlich Donnerstag zwecks Beschließung der Oelsperre gegen Italien zusammentreten sollte. Demgegenüber wurde der Völkerbundsminister Eden bevollmächtigt, den sofortigen Zusammentritt des Fünferausschusses zu verlangen, dem die Pariser „Friedensvorschläge" vorgelegt werden sollten. Man erwartet in London, daß der Fünferausschuß bereits Freitag nachmittag zusammentreten wird. In der Zwischenzeit sollten Ministerpräsident Laval und Minister Eden die Gelegenheit wahrnehmen und mit den Völkerbundsvertretern der übrigen Mächte Besprechungen über die Frage der Bestätigung der Pariser Vorschläge abhalten.

Die Vorschläge in Rom überreicht.

Antwort frühestens in einigen Tagen.

Rom, 11. Dezember. Mussolini empfing am Mittwoch nachmittag nacheinander die Botschafter von England und Frankreich zur Ueberreichung der französisch-englischen Vorschläge in der abessinischen Frage.

Von amtlicher Seite wird erklärt, daß zu den Vorschlägen, die technisch sehr verwickelter Art seien, nicht in wenigen Stunden Stellung genommen werden könne. Sie würden zunächst von zuständiger italienischer Stelle in allen Einzelheiten geprüft werden. Eine Antwort könne frühestens in einigen Tagen erfolgen. Immerhin sei die Tatsache der Uebergabe der Vorschläge in amtlichen italienischen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen worden, auch werden die Bemühungen Frankreichs und Englands gern anerkannt (!).

Wie man von zuständiger italienischer Seite vernimmt, wird Italien zu der am Donnerstag in Genf beginnenden neuen Tagung des 18-ner-Ausschusses keine Vertretung entsenden.

Was wird Genf sagen?

Genf, 11. Dezember. In Völkerbundskreisen herrscht große Erregung. Allgemein ist man überzeugt, daß die englisch-französischen Vorschläge auf Widerstand bei verschiedenen Völkerbundsstaaten stoßen werden. Auch macht sich ein Unwillen über die von den Großmächten angewandte Prozedur breit.

Empörung in Norwegen.

Oslo, 11. Dezember. Die Nachrichten von den englisch-französischen Friedensvorschlägen im abessinischen Konflikt werden von den führenden Blättern Norwegens mit großer Empörung wiedergegeben.

„Aftenposten" schreibt, daß der Völkerbund, falls er diese Vorschläge gutheiße, den letzten Funken von Idealismus verlieren würde. Norwegen müsse dann aus dem Völkerbund austreten. Die kleinen Staaten hätten nichts zu suchen dort, wo von den Großmächten über die Köpfe der Kleinen hinweg nach den „alten Methoden" die wichtigen Entscheidungen getroffen würden. Die Verwirklichung dieser Friedensvorschläge wäre geradezu eine Belohnung des Angreifers.

„Dagbladet" sagt, daß der Völkerbund es nicht den Großmächten überlassen dürfe, den ostafrikanischen Konflikt nach ihren selbstsüchtigen Interessen zu lösen. Selbstverständlich könnten die kleinen Staaten im Völkerbund keine Verantwortung für die nunmehr getroffene Ordnung der Dinge übernehmen. Ein solcher Frieden, wie ihn England und Frankreich vorschlügen, macht die Verhandlung von Konflikten durch den Völkerbund zu einer Karikatur. Es erscheine im übrigen auch nicht glaubhaft, daß Abessinien einen solchen Frieden freiwillig annehmen würde.

Entschiedene Absage Abessiniens.

Erklärungen der abessinischen Gesandten in Paris und London zu den „Friedensvorschlägen".

Paris, 11. Dezember. Die abessinische Gesandtschaft in Paris veröffentlicht folgendes Kommunique:

Abessinien ist das Opfer eines durch nichts gerechtfertigten Ueberfalls geworden, der sowohl vom Völkerbundrat als auch von der Völkerbundsversammlung feierlich verurteilt worden ist. Unter diesen Umständen ist die abessinische Regierung fest entschlossen, alle Vorschläge auszuschalten, die in mittelbarer oder unmittelbarer Form dem italienischen Angriff eine Belohnung zuerkennen und die Grundsätze verkennen würden, die der Völkerbundrat und die Völkerbundsausschüsse, wie auch der Völkerbund überhaupt beteuert haben, insbesondere den Grundsatz des gebietsmäßigen und politischen Bestandes Abessiniens, sowie ferner alle Vorschläge, die darauf abzielen, auf einen schwachen Staat einen Druck auszuüben, um ihn dahin zu bringen, daß er sich die Herrschaft einer mächtigen Regierung gefallen lasse, die stets betont hat, daß sie sich mit Gewalt den Triumph ihrer ehrgeizigen Ziele sichern wird, und zwar mit, ohne oder gegen den Völkerbund.

London, 11. Dezember. Der abessinische Gesandte in London erklärte einem Vertreter der Reuter-Agentur, daß falls man von Abessinien die Abtretung irgendeines Gebietes an Italien verlangen sollte, die Abessinier bis zum letzten Tropfen Blut kämpfen und sich mit keinerlei Entgegenkommen gegenüber dem Angreifer einverstanden erklären würden.

Amnestie noch vor den Feiertagen.

Der vom Ministerrat beschlossene Entwurf des Amnestiegesetzes ist dem Sejm bereits übersandt worden und gelangt bereits in der morgen stattfindenden Sejmsitzung in erster Lesung zur Beratung. Wie es heißt, soll das Amnestiegesetz in beschleunigtem Tempo vom Sejm und Senat verabschiedet werden, so daß es noch vor den Weihnachtsfeiertagen in Kraft treten soll.

Zu den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten über den Inhalt des Amnestiegesetzes ist noch ergänzend zu berichten, daß dem Gesetz zufolge Strafen für politische Vergehen bis zu 2 Jahren Gefängnis (nicht bis zu einem Jahr, wie berichtet) erlassen werden sollen.

Das sind patriotische Sammlungen.

Im „Kurjer Wauszawski" ist eine Mitteilung veröffentlicht, die darauf hinweist, wie die angeblich patriotischen Sammlungen oft paradoxe Ergebnisse zeitigen. Die Mitteilung lautet:

„Das einstweilige Präsidium des Komitees zur Ehrung der Verdienste J. Paderewskis gibt bekannt, daß infolge der bisher nicht erlangten Bestätigung des Statuts des Komitees dieses seine Tätigkeit eingestellt hat Die gewählte Revisionskommission hat nach Prüfung der Rechnungen festgestellt:

1. aus freiwilligen Spenden sind 1620 Zloty eingelaufen;
2. die Ausgaben seit 30. April d. J. für das Gehalt des Bürobeamten und des Dieners (!), für Drucksachen, Porto usw. betrugen 2710,10 Zloty;
3. den Unterschied in Höhe von 1090,10 Zloty haben die sechs Mitglieder des einstweiligen Präsidiums zu gleichen Teilen gedeckt.

Man hat also 1620 Zloty gesammelt, während die Verwaltungsunkosten 2710,10 Zloty betragen. Wenn es also zur Erfüllung der Ausgaben des Komitees gekommen wäre, dann wäre ein Defizit vorhanden gewesen, und Ignacy Paderewski wäre mit einer schön aufgestellten Bilanz geehrt worden.

Der drohende englische Bergarbeiterstreik vor dem Parlament.

London, 11. Dezember. In beiden Häusern des Parlaments fand am Mittwoch eine Aussprache über den drohenden Bergarbeiterstreik statt, in der es scharfen Auseinandersetzungen zwischen Arbeitervertretern und einigen sich für die Belange der Bergwerksbesitzer einsetzenden konservativen Abgeordneten kam. Im Unterhaus brachte das Oppositionsmitglied Watkins einen Antrag ein, in dem das Unterhaus zur Erklärung aufgefordert wurde, „daß die englischen Bergarbeiter zu ihrer Forderung nach einer sofortigen allgemeinen Lohnerhöhung berechtigt seien". Der Antrag wurde mit einer knappen Mehrheit, nämlich mit 179 gegen 157 Stimmen, abgelehnt.

Im Oberhaus richtete der Lordsiegelbewahrer Lord Londonderry, selbst großer Bergwerksbesitzer, eine Mahnung an die Kohlenverbraucher und die Kohlenhandelsfirmen, sich für die Erziehung eines angemessenen Lohnes für die Bergarbeiter, zu dem diese berechtigt seien, einzusetzen.

Rücktritt der ägyptischen Regierung.

Kairo, 11. Dezember. Ministerpräsident Tewfik Nessib Pascha wird am Donnerstag dem König den Gesamtrücktritt des Kabinetts anbieten.

Wie verlautet, ist der Grund für den Rücktritt darin zu suchen, daß England sich gegenüber dem ägyptischen Wunsch auf Wiedereinführung der Verfassung von 1923 ablehnend verhält. Man rechnet damit, daß der König die Parteiführer zu Besprechungen empfangen wird.

Kairo, 11. Dezember. Wegen der ablehnenden Haltung Englands und der Rücktrittsabsicht der ägyptischen Regierung ist die Erregung in Kairo erneut gewachsen. Die Kundgeber zerschlugen wiederum die Gaslaternen ganzer Straßenzüge, hielten Straßenbahnwagen auf, um sie schwer zu beschädigen und steckten Autobusse in Brand, indem sie brennende Strohwische in die Wagen warfen.

Politischer Massenprozeß in Bromberg.

Ein Nachklang der letzten Sejmwahlen. — 54 Endeken auf der Anklagebank.

Vor der verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts begann einer der größten politischen Prozesse, die je das Bromberger Gericht beschäftigt hat. Zu verantworten haben sich 54 Personen im Zusammenhang mit den blutigen Unruhen am Tage der Sejmwahlen im Kreise Wirsitz. Es handelt sich um Mitglieder der Endecja (Nationale Partei), denen die Unruhen zur Last gelegt werden. Im ganzen waren nur 45 Angeklagte erschienen, hinter den weiteren 9 wurden Steckbriefe erlassen.

Die Anklageschrift

legt dem Hauptangeklagten, und zwar dem Führer der Nationalen Partei im Bezirk Wirsitz, Brunon Polzyn, zur Last, daß er im Einvernehmen mit anderen eine Aktion vorbereitet habe, um die Durchführung der Wahl zu unterbinden. Zu dieser Aktion wurden Mitglieder der Nationalen Partei herangezogen. Anfangs hielt man die Pläne geheim. Erst einige Tage vor den Wahlen stellte man fest, daß verschiedene Geheimsitzungen stattgefunden hatten, in welchen die Anwesenden einen Eid auf Kreuz und Karabiner abgelegt haben, daß sie alles daransetzen werden, die Wahl zu vereiteln. Derartige Versammlungen fanden am 6. September d. J. in Wiktorowko, Pieszno und anderen Ortschaften statt. Auf der Versammlung in Wiktorowko hatte man den Aktionsplan auf den 8., d. h. auf den Wahltag, genau festgesetzt. Am Morgen vor 9 Uhr sollten sich die Anführer in der Nähe des Wahllokals an der Schule versammeln, wobei sie Revolver und andere Waffen mit sich nehmen sollten. Diejenigen, die eine Waffe nicht hatten, sollten diese an Ort und Stelle erhalten. Dieser Plan wurde auch tatsächlich ausgeführt. Am Wahltage gegen 8.30 Uhr begannen die Aufrührer die Schule zu stürmen, indem sie die Türen herausbrachen,

die ganze Einrichtung des Wahllokals demolierten, Akten zerrissen und die anwesenden Polizisten entwaffneten.

Zwei der Anführer, Franz Brzezinski und Waclaw Milos, rissen das Bild des Staatspräsidenten von der Wand und zerrissen es. Nach dieser Zerstörung durchsuchten sie, mit Revolvern und Gewehren ausgerüstet, die Wohnung des Wahlkommissars, des Lehrers Marjan Konek. Auch hatten sie

die Telephondrähte durchschnitten.

Die Aufrührer hielten die Wähler, die zur Wahlurne gehen wollten, mit vorgehaltenem Revolver an und verhinderten somit die Ausübung des Wahlaktes.

Inzwischen erschien eine Abteilung Polizisten und Grenzpolizei aus Lobsens. Als sich das Auto, in dem sich die Polizisten befanden, der Ortschaft Wiktorowko näherte, wurden sie mit Gewehrschüssen und Steinen empfangen.

Es entspann sich ein regelrechter Kampf, wobei die Polizei auch Häuser stürmte.

Auf der einen Seite waren ungefähr 40 Personen, auf der anderen 6 Polizisten. Die Schießerei dauerte 3 Stunden. Endlich wurde die Polizei Herr der Lage, und es wurden 20 Aufrührer festgenommen, die nach Lobsens abgeführt wurden. Hinter der Ortschaft Wiktorowko stellte sich eine aus 150—200 Personen bestehende Menschenmenge dem Transport entgegen und bewarf die Polizei mit Steinen. Der Führer der Eskorte, der Oberpolizist Nowaczyk, gab den Befehl, einen Schreckschuß abzugeben. Als Antwort gab die Menge ebenfalls einige Schüsse ab, worauf sich der 32jährige Jan Sobek auf den Oberpolizisten warf. Nowaczyk streckte ihn mit einem Schuß nieder. Die Demonstranten verließen fluchtartig das Schlachtfeld, wobei noch ein zweiter Aufrührer, und zwar Leon Staszewski, ebenfalls erschossen liegen blieb.

In derselben Zeit überfielen junge Leute das Wahllokal in Fernandowo und Dzwierzno. Dieser Ueberfall wird jedoch auf einer anderen Verhandlung abgeurteilt.

Das Verhör der Angeklagten.

Nach der Verlesung der Anklageschrift wurden die Angeklagten verhört. Die Mehrzahl bekennt sich nicht zur Schuld. Niemand will auch einen Eid auf Kreuz und Karabiner geleistet, sondern nur ein Versprechen abgegeben haben, daß man den Glauben für das Vaterland verteidigen und der Nationalen Partei die Treue bewahren werde. Von einer Aktion gegen die Wahl sei nicht die Rede gewesen.

Die Kirchendiktatur in Deutschland.

Verhaftung von katholischen Pfarrern. — Sperrung von Staatsgeldern für die evangelischen Kirchen.

Berlin, 11. Dezember. Domkapitular Prälat Dr. Banasch von Berlin, nach dem Bischof der höchste katholische Würdenträger der Berliner Diözese, dessen Sekretär sowie einige katholische Geistliche im Reiche wurden verhaftet.

Diese Maßnahme ist im Zuge der Aktion gegen die Kirchen, in diesem Falle gegen die katholische, erfolgt. Begründet wird die Maßnahme dadurch, daß gegen die Verhafteten Verdacht des „Verrats von Staatsgeheimnissen" besteht. Vor kurzem wurde nämlich von der Geheimen Polizei nach Verständigung des Reichsministers für kirchliche Angelegenheiten Kerrl eine Haussuchung in den Räumen der „Informationsstelle der bischöflichen Behörden Deutschlands" in Berlin vorgenommen, deren Geschäftsführer Prälat Dr. Banasch ist. Wie ferner behördlich mitgeteilt wird, sind die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 11. Dezember. Gegen die Auflehnung der evangelischen Geistlichkeit beginnt Reichskirchenminister Kerrl mit scharfen Sanktionen einzuschreiten. Er hat (wie bereits gemeldet) ein Disziplinarverfahren gegen den Bischof der Provinz Schlesien, Zänker, einleiten lassen, der die Opposition gegen die Kirchendiktatur unterstützt. Die Zahlung der staatlichen Gelder für die Besoldung Zänkers ist auf Anweisung Kerrls eingestellt worden. Der gegen den Bischof von Schlesien erhobene Vorwurf besteht darin, daß er am 3. Dezember trotz dem Einspruch Kerrls und des (von Kerrl eernannten und von ihm völlig abhängigen) Landeskirchenausschusses theologische Prüfungen abgehalten habe.

Der Zwischenfall gibt einen Vorgeschmack der unbeschreiblichen Verwirrung, der man auf dem Gebiete der kirchlichen Zuständigkeit entgegensteuert. In Schlesien stehen übrigens vier Fünftel der Pfarrer hinter dem Bischof, so daß dieser es auf den Versuch ankommen lassen kann, den aus Berlin eintreffenden Verfügungen zu trotzen. In diesem Falle ist mit einer Erweiterung des finanziellen Boykotts — eine Waffe, die in der heutigen Verfügung Kerrls zum erstenmal zur Anwendung kommt, die aber von Dr. Göbbels schon vor längerer Zeit empfohlen wurde — zu rechnen.

Ein Treuhandkonto, auf dem die Leitung der westfälischen Bekenntniskirche die von ihr eingezogenen Kirchensteuern seit dem Jahre 1934 deponiert hatte, ist von der Geheimen Staatspolizei auf Veranlassung des Reichskirchenministers gesperrt worden.

Auf nächsten Sonntag wird die Verlesung einer Botschaft der Bekenntniskirche durch alle angeschlossenen Pfarrer in den Gottesdiensten erwartet. Diese Kundgebung soll eine in großem Maßstab gehaltene Uebertretung der Kerrlschen Verordnung vom 2. Dezember verwirklichen.

Ein kennzeichnender Zwischenfall.

Berlin, 11. Dezember. Bei der Feier anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von Adolf Stöckel in der Berliner Stadtmission kam es zu einem die Verhältnisse in Deutschland kennzeichnenden Zwischenfall. (Stöckel war in den Jahren 1881—1893 und 1898—1906 Reichstagsabgeordneter der Christlichsozialen Partei und zeichnete sich durch erbitterte Feindschaft gegen die Sozialdemokratie aus.) An der Veranstaltung nahm als Vertreter des Reichskirchenausschusses der Präsident Koopmann teil, um die Grüße des Reichskirchenausschusses zu überbringen. Als der Vertreter der preußisch-evangelischen Bundesräte, Pfarrer Jacobi (Bekenntniskirche), von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, zu Worte kam, erklärte er unter Nennung des Namens des Präsidenten Koopmann, daß Adolf Stöckel, wenn er noch lebte, heute sicher nicht beim Reichskirchenausschuß stehen würde. Zum Zeichen des Protestes wegen dieser Brüskierung verließ Präsident Koopmann und ein kleiner Teil der Versammelten die Veranstaltung.

Die deutsche Arbeitslosigkeit wieder im Wachsen.

Berlin, 11. Dezember. Die Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern nahm im November um 156 000 zu. Ende November waren 1 985 000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern eingetragen.

Die Arbeitslosigkeit sollte doch angeblich durch das Hitler-Regime abgeschafft werden!

Deutsche Reichskanzler im Exil.

Das in Holland erscheinende Blatt der deutschen Katholiken „Der deutsche Weg" widmet dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning aus Anlaß seines 50. Geburtstages einen längeren Aufsatz, in dem es heißt: „Heinrich Brüning weilt seit langem in der Verbannung." Damit wird zum erstenmal sozusagen offiziell mitgeteilt, daß Brüning in der Emigration lebt. Von den Vorgängern Hitlers im Reichskanzleramt ist einer, General von Schleicher, auf Görings Befehl und mit Hitlers Zustimmung ermordet worden. Drei ehemalige Reichskanzler, Scheidemann, Wirth und Brüning, sind nur dadurch, daß sie Deutschland rechtzeitig verließen, dem gleichen Schicksal entgangen.

Regierungskrise in Prag.

Rücktrittsgesuch der Regierung nicht angenommen.

Prag, 11. Dezember. In Prag ist eine Regierungskrise ausgebrochen, weil es zwischen dem rechten Flügel der Koalitionsmehrheit, den tschechischen Agrariern und der tschechischen Gewerbepartei, und den Linksparteien zu starken Meinungsverschiedenheiten über ernste Fragen der Staatspolitik kam, wobei die beiden genannten Parteien mit dem Austritt aus der Koalitionsmehrheit gedroht hatten.

Mittags trat das Kabinett zusammen und beschloß den Gesamtrücktritt der Regierung. Ministerpräsident Hodza begab sich darauf zum Staatspräsidenten Masaryk aufs Schloß Lana und bot seinen Rücktritt an. Der Staatspräsident hat jedoch den Rücktritt der Regierung nicht angenommen.

Ministerpräsident Hodza hat den Ministerrat für den Nachmittag zu einer zweiten außerordentlichen Sitzung einberufen, in der die Lage erörtert wurde.

Die Flottenkonferenz in der Sackgasse.

Ein Gentleman-Agrement als Ausweg.

London, 11. Dezember. Die heutige Nachmittagssitzung der Flottenkonferenz war mit einer Deklaration des japanischen Delegierten Admiral Nagoho ausgefüllt. Nagoho hielt den bisherigen Standpunkt Japans in der Flottenfrage aufrecht und ließ keinerlei Bereitschaft zu einem Kompromiß erkennen. Er führte im einzelnen aus, daß Japan die Gleichheit mit England und Amerika auf einer möglichst niedrigen Grundlage wünsche. Um diese Grundlage zu erzielen, sei Japan bereit, die Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer der Klasse A zu verschrotten, wenn die anderen Mächte dasselbe täten.

Im allgemeinen wird die Lage auf der Flottenkonferenz als wenig hoffnungsvoll betrachtet. Die Befürchtung, daß ein toter Punkt erreicht werde, hat die Delegierten veranlaßt, nach verschiedenen Mitteln zur Abwendung eines Scheiterns der Konferenz zu suchen. Daher seien vorläufige und private Erörterungen über die Möglichkeiten eines Gentleman Agrements im Gange. Ein solches Abkommen würde Japan eine grundsätzliche Gleichberechtigung aus Prestigegründen zugestehen, es aber gleichzeitig verpflichten, nicht auf die Stärke der amerikanischen und britischen Flotte aufzurüsten. Die Frage eines solchen Gentleman Agrements werde auf der Konferenz nichtamtlich erörtert werden.

Panik in Addis Abeba.

Man befürchtete einen italienischen Bombenangriff.

Addis Abeba, 11. Dezember. In der Nacht zum Mittwoch traten in Addis Abeba Nachrichten ein, die für die Morgenstunden einen Bombenangriff auf die Hauptstandt ankündigten. Panikartig verließ die Bevölkerung die Stadt. In der ersten Aufregung haben ungefähr 120 000 Personen Addis Abeba verlassen. Das Gesandtschaftsviertel war bereits um 6 Uhr morgens von Tausenden umlagert, die dort Schutz zu finden hofften. Im Laufe des Vormittags wurden die Läden in der Stadt wieder geöffnet und auch diejenigen, die die Stadt verlassen hatten, kamen zurück. Die abessinischen Behörden haben eine vierfache Verstärkung des Polizeidienstes eingerichtet. An allen Straßenecken wurden zur Bekämpfung von Bränden durch Bombenabwurf große Fässer mit Wasser aufgestellt. Der erwartete Luftangriff ist aber nicht erfolgt. In abessinischen Kreisen hält man es jedoch nicht für unmöglich, daß der Angriff noch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen wird.

Rom, 11. Dezember. Es wurde folgender amtliche italienische Heeresbericht Nr. 68 veröffentlicht: Marschall Badoglio telegraphiert: An den Fronten ist nichts von Belang eingetreten. Die Organisierung der Intendantur und des Verkehrsnetzes hinter der Front ist in vollem Gange.

Cholera in Italienisch-Somali.

Diredaua, 11. Dezember. Nach Meldungen südsomalischer Stämme wütet in der Umgebung der Hauptstadt von Italienisch-Somaliland Mogadisco die Cholera. Es sollen bereits 100 Fälle angezeigt worden sein. Der gewesene abessinische Vizekonsul von Asmara, der in Diredaua eingetroffen ist, erklärt, daß die Italiener alle dortigen erythräischen Führer interniert haben in der Befürchtung, daß sie sich den Abessiniern anschließen könnten.

Roosevelt: Ohne Meinungsfreiheit kein nationales Leben.

Southbend, 11. Dezember. Zu Ehrendoktoren der Universität Southbend wurden der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt und der offizielle Vertreter der Regierung der Philippinen in Amerika, Carlos Romulo, ernannt. Dieser Akt wurde anläßlich der von der katholischen Universität Southbend veranstalteten Feier für die Unabhängigkeit der Philippinen vollzogen. Präsident Roosevelt, der bei dieser Feier über die freie Meinung sprach, erklärte, daß die Vereinigten Staaten niemals zugeben werden, daß die freie Meinung in Ketten gelegt werde. Jede Art nationalen Lebens sei unmöglich, wenn die Volksrechte nicht anerkannt und gesichert seien.

Japanische und Mandschu-Truppen in Nordchina

Verschleierte japanische Besetzung von Ost-Hopei und Ost-Tschahar.

Peiping, 11. Dezember. Die japanischen Stellen in Nordchina benutzen die von ihnen geschaffene Autonomiebewegung in Nordchina zur militärischen Besetzung der nordchinesischen Provinzen.

So sind japanische Infanteristen in der Hauptstadt des autonomen Staates Ost-Hopeis, Tuntschau, eingetroffen und 200 Kavalleristen sind dahin unterwegs. Unweit von Tuntschau wird ein Flugplatz errichtet werden. Diese japanischen Aktionen werden in chinesischen Kreisen als Beweise dafür ausgelegt, daß sich die japanischen Militärbehörden in der entmilitarisierten Zone ihren Einfluß sichern wollen, ehe noch Ost-Hopei Mitglied der neuen Föderation wird.

Auch die bisher bei Dolonnar befindlichen Mandschukuo-Truppen befinden sich seit Montag im Vormarsch nach Süden in die Provinz Ost-Tschahar. Sie fanden lediglich durch geringe Gendarmerieabteilungen Widerstand, da in den einzelnen Bezirken die Gendarmerieposten auf 150 Mann beschränkt worden sind, wie es von Japan gewünscht worden war. Im Verlauf der Kämpfe ist der Kommandant der Gendarmerie gefallen. Das Hauptgebiet der Kämpfe erstreckt sich in der Gegend von Kuyuan, in der Mitte August der englische Journalist Gareth Jones den Tod gefunden hatte.

Ost-Hopei verweigert Ablieferung der Salzzölle an Nanking.

Peiping, 11. Dezember. Die Yinjukeng, das Haupt der sogenannten autonomen Regierung von Ost-Hopei, wies alle innerhalb des Gebiets der Provinz gelegenen Salzzollämter an, die Ueberweisung der eingenommenen Gelder nach Nanking einzustellen. Diese Maßnahme widerspricht den seinerzeit gegebenen Zusicherungen und berührt die Interessen der Auslandsgläubiger Chinas, denen diese Zolleinnahmen verpfändet worden sind.

Radio-Programm.

Freitag, den 13 Dezember 1935.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Schulkonzert 12.40 Salonmusik 13 25 Für die Hausfrau 13.30 Vom Arbeitsmarkt 15.30 Filmmelodien 16 Plauderei für Kranke 16.15 Konzert 17 Beobachtungen der Warschauer Sternwarte 17.20 Kammermusik 17.50 Sportratgeber 18 Rachmaninowkonzert 19.35 Sport 20.10 Lieder von Richard Strauß 21.15 Operettenschlager 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.35 Schallplatten, sonst wie Warschau.

Königswusterhausen.

6 30 Morgenmusik 10.15 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Kinderliedersingen 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 20.15 Stimmen und Klänge 21.30 Tschajkowski-Konzert 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

9 Konzert 12 Konzert 15.50 Kleines Konzert 17 Konzert 19 Wir bitten zum Tanz 20.15 Stunde der Nation 22.30 Lieder 23 Tanzmusik.

Prag.

12.35 Konzert 13.40 Schallplatten 15 Orchestermusik 16.10 Konzert 17 Blasquintette 19 10 Volkslieder.

Volkslieder.

In der Sendung „Ganz Polen singt“, heute um 16.45 Uhr, tritt der Männerchor „Pobudka“, bestehend aus Angestellten einer Gewehrfabrik, unter Leitung von Tadeusz Czudonski auf. Das Programm umfaßt Volkslieder von Lachman, sowie Lieder aus Kujawien, Oberschlesien, Mazowien und Goralenlieder.

Französische Musik von Schallplatten.

Der polnische Rundfunk sendet heute um 18 Uhr Werke französischer Komponisten, und zwar die „Spanische Rhapsodie“ von Ravel, eine außergewöhnlich bunte spanische Tanzkomposition und die „Sarabanda“, eine der neuesten Kompositionen von R. Ducasse.

Solisten am Mikrophon.

Heute um 21.30 Uhr tritt vor das Warschauer Mikrophon die bekannte Sängerin Irene Gadejska im Rahmen der Sendung „Unsere Lieder“ auf. Die Künstlerin wird Werke von Rybicki, Nawrocki, Gadejski, Noskowski, Zelinski und Rozycki singen.

Um 21.55 Uhr wirkt im sinfonischen Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Ignacy Neumark die vortreffliche Geigerin Lydia Kmitow mit. Das Programm des Konzertes setzt sich aus eines der schönsten Orchesterwerke für Kammermusik von Mozart „Eine kleine Nachtmusik“, ein Werk, das mehr in der Form einer Serenade gehalten und ausschließlich für die Geige bestimmt ist, zusammen. Außerdem weist das Konzert die liebliche Ballettmusik zu „Rosamunde“ von Schubert sowie das Es-Dur-Geigenkonzert von Mozart, die die Geigerin gemeinsam mit dem Orchester vortragen wird.

Frangmente aus französische Opern.

Eine der musikalischen Sendungen, die heute um 15.30 Uhr der Lodzer Sender gibt, umfaßt Werke französischer Komponisten. Wir werden Fragmente aus Opern von Thomas, Delibes, Massenet und Bizet zu hören bekommen. Im Programm sind die Ouvertüre zur Oper „Roymond“, Arien aus der Oper „Lakme“, „Don Kichotes Tod“ (Schalapin), „Medidation“ aus der Oper „Thais“ (Kreisler) und Fragmente aus „Carmen“.

Vom Mikrophon zum Lautsprecher.

Die heutige radiotechnische Plauderei, gehalten von Waclaw Gawronski, ist den Evolutionen, die die Stimme auf ihrer Wanderung vom Mikrophon des Studios bis zum Lautsprecher resp. Kopfhörern durchzumachen hat, gewidmet. Die Plauderei, die in populärer Weise gehalten sein wird, dürfte sicherlich dazu beitragen, daß gewisse Erscheinungen auf diesem Gebiete den Rundfunkhörern verständlicher sein werden.

Aus Welt und Leben.

Verbot des Weihnachtsbaumes.

Der faschistische Parteisekretär Starace hat, wie aus dem Parteiverordnungsblatt hervorgeht, die Abschaffung des Weihnachtsbaumes verordnet. Er beruft sich auf frühere Parteimaßnahmen, die die Ausrottung des aus dem Norden stammenden Brauchs bezweckten, aber bald in Vergessenheit gerieten. Nun sollen die günstigen Umstände des Krieges und der Abwehr gegen die Sanktionen benützt werden, um dem Christbaum allen Ernstes den Garaus zu machen. Offiziell wird die Maßnahme mit der Schädigung der Tannenwälder begründet.

Nur für die Provinz Bozen hat jetzt der dortige Sekretär der faschistischen Partei den Christbaum im Gegensatz zu der allgemeinen Anordnung gestattet, wobei aber ein möglichst eingeschränkter Gebrauch des Christbaumes „empfohlen“ wird. Dies ist eine durch die Verhältnisse erzwungene Geste gegenüber der deutschen Bevölkerung.

Massenvergiftungen durch Speiseeis.

Nach dem Genuß von Speiseeis sind in Buenos Aires seit Sonntag über 500 Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Der Eishersteller wurde sofort verhaftet. Er erklärte bei seiner Vernehmung, daß es sich nur um einen Sabotageakt seiner Angestellten handeln könne.

Die Odyssee eines Bagno-Sträflings.

Ein gewisser Armand Spinner, Elsässer von Geburt, wurde im Jahre 1926 zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt und nach Guyana deportiert. Im Jahre 1932 gelang es ihm, von der Teufelsinsel zu entfliehen. Er schlug sich auf den Bermuder Inseln, dann in Columbien und Peru durch, litt es aber nicht in Südamerika. Die Sehnsucht nach der Heimat ließ ihn alle Gefahr mißachten; und er kehrte nach Frankreich zurück. Hier ließ er sich in Lille unter dem Namen Dupuis nieder. Es gelang ihm, seine Frau und sein Kind von seiner Rückkehr zu verständigen. Sie kamen nach Lille, die Frau gab sich als seine Geliebte aus, und das zehnjährige Mädchen betrachtete ihn als Onkel und sollte nie erfahhren, daß es ihr Vater sei. Es schien zunächst, daß alles gut gehen sollte. In den neun Jahren hatte sich sein Aussehen so verändert, daß ihn niemand wieder erkannte. Auch besaß er in Lille keine Bekannten von früher. Die Familie lebte glücklich und zufrieden. Ein lächerlicher Zufall beendete das Glück des Flüchtlings. Die Familie ging mit ihrem Hund spazieren, als dieser plötzlich einen Radfahrer anfiel, ihn herunterriß und verletzte. Die Polizei kam dazwischen, die Papiere mußten vorgelegt werden und eine Viertelstunde später wußte der Kommissar, wen er vor sich hatte.

Vierjähriger Schlaf.

Aus London wird berichtet: Vor einigen Tagen ist ein gewisser Victor Clean nach vierjähriger Abwesenheit nach Hause zurückgekehrt. Er hatte diese vier Jahre in einem Hospital in tiefem Schlaf verbracht. Clean war kurz vor Ende des Krieges verschüttet worden, und der Nervenchock hatte die Folge, daß er unter furchtbarer Müdigkeit litt. Er mußte immer wieder die Arbeit niederlegen und schlief manchmal tagelang. Aber vor vier Jahren verfiel er in einen lethargischen Schlaf, aus dem man ihn nicht wieder erwecken konnte, und man mußte ihn in ein Hospital schaffen. Volle 48 Monate lang gelang es den Bemühungen der Aerzte nicht, ihn wachzubekommen. Man fürchtete immer wieder, daß diese Lethargie einen tödlichen Ausgang nehmen würde, obwohl man ihn künstlich ernährte. Vor wenigen Wochen jedoch erwachte er selbst und wurde nach kurzer Rekonvaleszenz wieder soweit hergestellt, das er entlassen werden konnte.

Sport.

Wie wird JKP gegen Warta antreten?

Im Zusammenhang mit dem am Sonntag in Posen stattfindenden Boxtreffen um die Meisterschaft von Polen zwischen JKP und Warta konnten wir erfahren, daß im Schwergewicht die Lodzer die Punkte an Warta kampflos abgeben werden, da Krenz, der gegen Pilat zu kämpfen hätte und auf aussichtslosem Posten steht, die Reise nach Posen nicht unternehmen wird. Außerdem hat die Leitung des JKP eine Aenderung in der Besetzung der Fliegengewichtsklasse vorgenommen; an Stelle des Gluba wird der vielversprechende Popielaty kämpfen. Nach Posen wird JKP folglich im nachstehenden Bestande fahren: Popielaty, Bartniak, Spodenkiewicz, Wozniakiewicz, Taborek, Chmielewski und Pietrzak.

Krzeminski und Wezner bei Warszawianka.

Die ausgezeichneten Boxer von Pommerellen, Krzeminski und Wezner, bekannt auch in Lodz, sind dieser Tage der Boxsektion der Warszawianka beigetreten.

Vom Repräsentationsschwimmwettbewerb.

Der Lodzer Schwimmverband hat für das Treffen gegen eine Auswahlschwimmer-Mannschaft der Mittelschulen nachstehende Mannschaft aufgestellt: Männer: Kempinski, Kosinski, Zielke, Kuzielka, Hartwig, Günther, Eisner, Przyborowski, Endert und Majchrzak. Frauen: Wongrowska, Blazewska, Heike, Endert und Suszkiewicz.

Die Mittelschulen sollen wie folgt antreten: Knaben: Idzikowski, Balski, Eckstein, Hermann, Wolski, Obermann, Bujnowicz, Frenkiel, Donat, Glowinski, Zell, Wasilewski und Nippe. Mädchen: Batsch, Hänschel, Steinert, Idzikowska, Nippe, Rimscher und Wende. Eintrittskarten zu der Veranstaltung von 75 Groschen bis 3.50 Zloty sind erhältlich in der JMCA täglich von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends.

Deutschland Sieger im Boxturnier um den Mitteleuropapokal.

Das Boxturnier um den Pokal von Mitteleuropa ist beendet worden. Den ersten Platz belegte Deutschland mit 12 Punkten, 2. die Tschechoslowakei 6 Punkte, Ungarn 4 und Polen 2 Punkte. Der günstige Stand der Tschechoslowakei ist u. a. damit zu erklären, daß Polen zum Kampf mit der Tschechoslowakei nicht angetreten ist, wodurch den Tschechoslowaken 2 Punkte kampflos zufielen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Jahresversammlung von Lodz-Süd.

Sonntag, den 15. Dezember, 10 Uhr vormittags, findet im Parteilokale die diesjährige Jahresversammlung statt. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Neuwahl, 3. Allgemeines. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Zweimal Wackermann

Roman von Ludwig Laska

(38. Fortsetzung)

Ich werde noch heute deinen Vetter aufsuchen und mit ihm eine Regelung in dem gewünschten Sinne treffen. Deine Vollmacht habe ich ja? Und die Ihrige, Herr Professor, auch? Wenn es geht, versuche ich einem der Herren beim Untersuchungsrichter die Erlaubnis zu erwirken, mich zu begleiten."

Professor Stöger bat Georg, nachdem sie sich von dem Rechtsanwalt verabschiedet hatten, noch eine Weile mit ihm in sein Hotel zu kommen. Dort ließ er sich den Verlauf von Georgs Besuch bei Hella erzählen.

„Ich konnte nicht anders, Herr Professor. Stellen Sie sich vor, in was für eine peinliche Lage ich gekommen wäre, wenn Hella — wenn Ihre Frau Tochter erkannt hätte, daß ich mich zu einer Mystifikation habe verleiten lassen. Ich glaube, daß ich richtig gehandelt habe, wenn ich Ihr schönes, unglückliches Kind aufklärte. Ich fühlte, daß dies das richtige Mittel war, um später einen schlimmeren Rückschlag zu vermeiden."

Georg hatte mit lebhafter Wärme gesprochen. Der Ton, der dunkel in seiner Stimme schwang, machte den Professor stutzig. Er richtete seine grauen, kühlen Augen auf den Sprechenden, als wollte er mit seinem Blick in dessen Herz hineindringen und als wollte er eine Drohung aussprechen. Georg wendete sich ab. Diese forschenden Augen hatten einen eigenen Ausdruck, der zu sagen schien: Nimm dich in acht, ein zweites Mal lasse ich nicht zu, daß man mein Kind unglücklich macht.

Zwischen den Seelen der beiden Männer stand auf einmal etwas Unausgesprochenes Beiden bewußt Keiner wagte es zuerst mit Worten zu berühren Die in Georg aufblühende Leidenschaft stand herrisch, fordernd vor der Besorgnis und der Liebe des Vaters Professor Stöger dachte an die Einsamkeit seines alternden Herzens, und an die Möglichkeit, daß er seine Tochter, die eben erst die Vertrauensseligkeit ihres reinen Gemüts schwer hatte büßen müssen, wieder von sich lassen sollte — an diesen Mann, der da vor ihm stand Und Georg lauschte dem Sturm seines Blutes, das begonnen hatte, ein tiefes, neues Lied zu tönen, wie es mit solcher Stärke noch nie in ihm erklungen war Wenn tausend Väter da wären, die ihm die Geliebte verweigern würden, er wollte sie schon bezwingen Oder sollte er zusehen, wie sein Lebensglück versank? Niemals

„Herr Professor", sagte er mit harter, fester Stimme, „Vertrauen gegen Vertrauen Sie ahnen meine geheimen Wünsche, und wissen auch, wie fern ihre Erfüllung noch liegt Sprechen wir nicht darüber Heute nicht und morgen nicht, später, wenn alles geordnet ist, die üble Angelegenheit meines Vetters aus der Welt geschafft ist — — wenn, wenn Hella ihre Fröhlichkeit und ihre Seelenruhe wiedergefunden hat. Ist es nicht ein Wink des Schicksals", Georg dämpfte seine Stimme und trat näher an den anderen heran, „daß ich auf so sonderliche Weise den Lebensweg Ihrer Tochter kreuzen mußte? Hätte ich sie je gesehen, wenn nicht dieser Vetter sie in seiner Bedrängnis nach Berlin gebracht hätte? Wir können nicht gegen die Regungen unserer Herzen angehen. Wir mögen jahrelang unberührt von tiefen Leidenschaften durchs Leben geschritten sein — — eines Tages bricht ein Sturm über uns her, der uns zu den Höhen nie erlebten Glückes tragen oder aber uns auch am Boden der harten Alltäglichkeit zerschmettern kann. Sie kennen das Leben, Herr Professor, und wissen um diese Dinge — —"

„Sie sind uns, mir und meiner Tochter, ein aufopfernder Freund gewesen", unterbrach ihn der Professor, „ich danke Ihnen von Herzen dafür. Ich werde Ihnen das nie vergessen. Ueber das, was Sie andeuteten, wollen wir nicht reden. Ich erkenne Ihre Offenheit an. Was später noch einmal geschehen wird, können wir heute noch nicht wissen. Um eins bitte ich Sie: Bringen Sie mein Kind nicht in neue Nöte und Kümmernisse. Versprechen Sie mir das?"

„Von Herzen kann ich das tun. Nur das verlorene Glück möchte ich Hella wiederbringen, und dabei meines finden."

•

In einer engen Zelle des Untersuchungsgefängnisses saß Peter Wackermann auf einem Schemmel. Er saß ganz unbeweglich da. Nur seine Augen hatten einen flakkernden Glanz. Er starrte unentwegt auf die dunkle, schwere, eisener Tür, die ihn vom Leben abschloß. Er war nicht rasiert. Die dunklen Bartstoppeln, die bläulichen Ringe um seine Augen, die mehr als alle Worte von seinen Kämpfen und Qualen berichteten, die zerwühlten Haare, die wirr und strähnig um seinen Kopf hingen, ließen ihn um Jahre älter aussehen.

Als der Wärter mit klirrendem Ruck die Tür aufschloß, erschrak er. Sein Körper zuckte wie unter einem Peitschenhieb. Ein Gefangener stellte schweigend einen Napf mit dampfender Suppe auf den Tisch. Der Geruch, der daraus emporstieg, bewirkte, daß ein tiefes Ekelgefühl über Peter kam. Er mußte aufstehen und sich übergeben. Sein Magen revoltierte, weil die Nerven seines ganzen Körpers durch die Unwahrscheinlichkeit der Erlebnisse der letzten Zeit zu versagen drohten. Wie ein Traumwandler hatte er alles über sich ergehen lassen, die Fragen der Polizei, die Verhöre des Untersuchungsrichters, die niederdrückende, entehrende Behandlung als gefangener Mensch. In den Nächten, die ihn in schweißtriefende, peinigende Träume stürzten, waren ihm wirre, phantomhafte Gestalten erschienen: Hella mit ihrem betörenden, lieben Lächeln, Michael Tönnies in seinem bunten Schlafrock und mit dem Gesicht eines bösen, gierigen Fauns, Vetter Georg mit kalten, verachtungsvoll-blickenden Augen, bekannte und fremde Menschen, einer in den anderen verschmelzend.

Fortsetzung folgt.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Der Proteststreik der Selbstverwaltungsangestellten wurde abberufen.

Wie berichtet, hatten die Angestellten der Lodzer Selbstverwaltung für gestern einen eintägigen Proteststreik angekündigt. Der Streik sollte in der Hauptsache aus Protest dagegen durchgeführt werden, daß die Vertreter der Selbstverwaltungsangestellten zu einer gestern vormittag im Innenministerium stattgefundenen Konferenz, auf welcher die Frage der Aenderung der Gesetze über die Dienstpragmatik, der Emeritalversicherung und der Disziplinarvorschriften entschieden werden sollte, nicht hinzugezogen wurden. Im letzten Moment wandte sich jedoch das Innenministerium an den Verband der Selbstverwaltungsangestellten um Entsendung von Vertretern zu dieser Konferenz. Angesichts dessen war der hauptsächlichste Beweggrund für den Streik der Selbstverwaltungsangestellten hinfällig und der Streik wurde daher wieder abberufen. Die Bürotätigkeit in den Büros der Lodzer Selbstverwaltung wurde gestern somit normal geführt. (a)

Drohender Streik der Hauswärter.

Wie berichtet, haben die Hausbesitzervereine in Lodz das Lohnabkommen mit den Hauswärtern zum 31. Dezember gekündigt. Angesichts dessen haben die drei in Lodz bestehenden Hauswärterverbände, und zwar der Klassenverband, der Christliche Hauswärterverband und der „Praca"-Verband ein neues Lohnabkommen ausgearbeitet und den Entwurf desselben dem Arbeitsinspektorat und den Hausbesitzervereinen zugesandt. In dieser Angelegenheit fand gestern die erste Konferenz im Arbeitsinspektorate in Anwesenheit der Vertreter der Hausbesitzer und der Hauswärter statt. Eine Einigung wurde jedoch nicht erzielt, da die Hausbesitzer die Forderungen der Wärter ganz entschieden ablehnten. Sie erklärten sich jedoch bereit, selbst ein Lohnabkommen auszuarbeiten und dieses zur Annahme vorzuschlagen. Angesichts dessen ordnete der Arbeitsinspektor für den kommenden Sonnabend eine weitere Konferenz zwischen den Hausbesitzern und den Hauswärtern an. Es besteht jedoch wenig Aussicht dafür, daß eine Einigung erzielt werden wird, da die Hauswärter entschieden auf ihren Forderungen beharren.

Herabsetzung des Strompreises.

Das Elektrizitätswerk in Lodz gibt bekannt, daß angefangen vom 16. Januar 1936 der Preis einer Kilowattstunde Licht von 76 auf 72 Groschen herabgesetzt wird. Wird die Rechnung bei Notierung des Zählerstandes an den Inkassenten bezahlt, dann wird der bisher angewandte Rabatt von 6 Groschen auf 7 Groschen erhöht. Somit werden für eine Kilowattstunde anstatt 70 Groschen nur noch 65 Groschen erhoben werden. Die bisher angewandten Vergünstigungstarife wie auch die Tarife außerhalb der Stadt Lodz bleiben unverändert. (p)

Arbeitsunfälle ohne Ende.

Die Unfälle bei der Arbeit werden immer zahlreicher. Diese Erscheinung zeugt davon, daß der Sicherheitsschutz und die diesbezüglichen Anweisungen nicht genügend ausgebaut bezw. beachtet werden. Es ist unbedingt notwendig, daß die Arbeitsinspektoren auf diesem Gebiete ganz ihre Pflichten nachkommen.

In der Fabrik von Ganc, Naftowa 6, geriet der Arbeiter Tomasz Blaszczyk, wohnhaft in Nowo-Zlotno, Trudnastraße, mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm zwei Finger abgequetscht wurden.

Ein ähnlicher Unfall ereignete sich auch in der Fabrik von Rassalski, Napiorkowskistraße 12, wo die Arbeiterin Janina Matuszczak, wohnhaft in Ruda-Pabianicka, vom Getriebe einer Maschine an der Hand erfaßt wurde. Die Frau erlitt ernstliche Verletzungen an der Hand.

In der Fabrik von Scheibler und Grohmann, Targowa 48, wurde der Arbeiter Roman Walencikiewicz, wohnhaft Drewnowska 37, von dem beweglichen Teil einer Maschine am Arm getroffen und sehr ernstlich verletzt.

Ein weiterer Unfall ereignete sich beim Verladen von Baumwollballen auf dem Karolewer Güterbahnhof. Und zwar fiel hier auf den Arbeiter Josef Szymanski, Brzezinska 141, ein großer Ballen. Der Verunglückte erlitt mehrere Rippenbrüche sowie einen Armbruch.

Alle Verunglückten wurden von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 56.



Verhaftung mehrerer Mitglieder der Nationalen Partei.

Bestrafung von Versammlungsterroristen.

Die Polizeibehörden führten letztens eine Untersuchung gegen Mitglieder der Nationalen Partei in Lodz durch, die zur Verhaftung von sechs Personen führte. Verhaftet wurden: das Mitglied des Bezirksvorstandes der Nationalen Partei Franciszek Michalak, Jan Danecki von der Baluter Ortsgruppe dieser Partei, Wyrzykowski von der Ortsgruppe Radogoszcz, sowie Josef Sejka, Stanislaw Andrzejewski und Kazimierz Andrzejewski von der Ortsgruppe Koziny. Alle Genannten sind, wie wir erfahren konnten, im Zusammenhang mit dem Ueberfall auf die Versammlung der PPS am letzten Sonnabend im „Eintracht"-Saale verhaftet worden.

Zwei nationalpolnische Terroristen, die beim Ueberfall auf die PPS-Versammlung verhaftet wurden, standen bereits gestern vor dem Starosteigericht. Es handelt sich um den 30jährigen Kazimierz Wyrzykowski, wohnhaft Murarska 18, und den 30jährigen Stefan Dalecki, Lagiewnicka 30 wohnhaft. Die beiden wurden zu je 3 Wochen Arrest verurteilt und mußten sofort ihre Arreststrafe antreten.

Konstituierung der neuen Feuerwehrverwaltung.

Nach Bestätigung durch die Kreisbehörden trat die neugewählte Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr zu ihrer ersten konstituierenden Sitzung zusammen. Zunächst wurden die Agenden der Feuerwehrleitung von der Verwaltungskommission übernommen, worauf die Mitglieder der Feuerwehrverwaltung die Aemter unter sich wie folgt verteilten: Vorsitzender Richter Konarzewski, stellvertretende Vorsitzende Kommandant Dr. Marx und Dir. Josef Wolczynski, Kassierer Dir. Waclaw Bobinski, Schriftführer Major Josef Zajonczkiewicz, Wirt Dir. Ing. Bronislaw Kroh, ohne Amt Berthold Dobranc.

Die erste Milchverteilungsstelle in Lodz eröffnet.

Gestern wurde die neugeschaffene erste Milchverteilungsstelle in Lodz im Hause Gdanska 126 eröffnet. Diese Milchverteilungsstelle ist von der Bezirksmilchgenossenschaft, an deren Spitze der Kreisstarost Makowski steht, eingerichtet worden. Es wurden bisher drei Milchsammelstellen errichtet, und zwar in den Gemeinden Pucz-niew, Beldow und Kurowice, wohin die Bauern ihre Milch bringen werden, die dann nach der Verteilungsstelle in Lodz gebracht wird. Hier wird die Milch unter ärztlicher Aufsicht gereinigt und parsteurisiert und sodann in hermethisch verschließbaren Gefäßen an die Konsumenten versandt werden, und zwar direkt ins Haus, wobei der Preis pro Liter 25 Groschen beträgt.

Zwei Zechpreller.

Jerzy Bogdanowicz aus Bialystok amüsierte sich im Restaurant „Versailles", Ecke Petrikauer und Zielonastraße, aß und trank. Als dann der Kellner die Begleichung der 89 Zloty betragenden Rechnung verlangte, lehnte Bogdanowicz die Bezahlung ab. — Desgleichen wollte im Restaurant der zweiten Klasse des Kalischer Bahnhofs der Wodna 1 wohnhafte Mikolaj Zebrowski eine Zeche von Zl. 2.30 nicht bezahlen. Gegen beide Zechpreller hat die Polizei Protokolle verfaßt.

Pelze von Dieben „stark gefragt".

Aus dem Wohnzimmer der Wohnung der Lucyna Majewska, Petrikauer 64, wurde ein Pelzmantel im Werte von 870 Zloty gestohlen. — In die Wohnung der Chuny Kalman, Zawadzka 15, drangen Diebe ein und stahlen neben verschiedenen anderen Sachen auch einen Pelzmantel. Die Kalman berechnet ihren Schaden auf 1000 Zloty.

Vor Hunger zusammengebrochen

In der Zawiszystraße brach die obdachlose 54 Jahre alte Julianna Chwiliszewska infolge völliger Erschöpfung zusammen. Des weiteren brach vor dem Hause Petrikauer 106 der obdachlose Josef Kawalek gleichfalls infolge Hungers und völliger Erschöpfung zusammen. Beide Bedauernswerten wurden ins Reservekrankenhaus geschafft.

Von einem Auto überfahren.

In der Limanowskistraße wurde der 25jährige Aron Ajzykowicz, wohnhaft Limanowskistraße 13, von einem Lastauto überfahren. Ajzykowicz erlitt hierbei den Bruch mehrerer Rippen und des rechten Armes. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in ernstlichem Zustande ins Poznanskische Hospital. Der Chauffeur wurde zur Verantwortung gezogen.

Handgreifliche Eheleute.

Im Hause 1. Mai-Allee 72 wurde die dort wohnhafte 37jährige Josefa Olejniczak von ihrem Manne so arg mißhandelt, daß zu ihr die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Ein anderer Fall, wo der Ehemann der Leidtragende war, ereignete sich im Hause 6. Sierpnia 55. Hier bekam der 64jährige Ignacy Rajkowski von seiner Frau während einer ehelichen Auseinandersetzung eine schwere Schüssel an den Kopf geworfen, wobei er ernstlich verletzt wurde, so daß zu ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte.

Alkoholvergiftung.

Vor dem Hause Wolnosci-Platz 9 wurde ein bewußtloser Mann aufgefunden, der sich als der Eugenjusz Mokosz, ohne ständigen Wohnort, erwies. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß Mokosz infolge übermäßigen Alkoholgenusses eine Vergiftung erlitten hatte. Er wurde ins Reservekrankenhaus eingeliefert.

Zwei Jahre Gefängnis für einen Falschgeldverbreiter.

Im Juni d. J. wurde in der Rzgowskastraße der Dombrowska 7 wohnhafte Wolf Moszek Brzezinski dabei festgenommen, als er eine falsche 10-Zlotymünze in Verkehr bringen wollte. Bei einer Leibesvisitation wurde bei Brzezinski noch eine weitere falsche 10-Zlotymünze gefunden. Im Verlaufe der eingeleiteten Untersuchung wurde festgestellt, daß Brzezinski schon wiederholt beim Versuch, Falschgeld in Umlauf zu setzen, angehalten wurde. Er wurde in den Anklagezustand versetzt und gestern vom Lodzer Bezirksgericht zu zwei Jahre Gefängnis verurteilt.

Nach Verkündung des Urteils verursachte die Frau des Brzezinski im Korridor des Gerichtsgebäudes einen Skandal, so daß gegen sie ein Strafprotokoll verfaßt wurde.

Selbstmordversuch einer verlassenen Frau.

Gestern wurde in der Srebrzynskastraße hinter dem Eisenbahndamm eine bewußtlos am Boden liegende Frau aufgefunden. Es erwies sich, daß die Frau Gift getrunken hatte. Es wurde sofort die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die die Lebensmüde in sehr ernstem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus schaffte. Es erwies sich, daß es sich bei der bewußtlos darniederliegenden Frau um die 33jährige Stanislawa Galasik handelt. Die Frau wurde von ihrem Manne, der in der Kilinskistraße 79 ein Friseurgeschäft hat, verlassen. Da sie nun nichts zum Leben hatte und der Mann sich weigerte, weiter mit ihr zusammenzuleben, unternahm sie nun aus Verzweiflung den Selbstmordversuch.

In seiner Wohnung in der 1. Mai-Allee 3 erhängte sich der arbeitslose Hersz Heudeles. Als man die Tat be-

merkte, war es bereits zu spät. Man fand nur noch die bereits erstarrte Leiche vor.

In ihrer Wohnung in der Malczewskistraße 59 unternahm die 34jährige Helena Owczarek einen Selbstmordversuch, indem sie Essigessenz trank. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Radogoszczer Krankenhaus geschafft.

Vom Film.

Europa: „Morgen wieder Krieg?"

Gegenwärtig läuft im Kino „Europa" ein Film, der durch seine Aufmachung eigenartig ist. In reportagenhafter Form bringt er Filmbilder, die fast wie eine kleine Geschichte des Films anmuten, weil sie eine Zeitspanne von drei Jahrzehnten bis zur Gegenwart umfassen, aber ein Thema haben: den Weltkrieg. In chronologischer Reihenfolge sehen wir Bilder von der internationalen politischen Lage vor dem Kriege, Paraden, Empfänge, Manöver, den denkwürdigen Besuch in Sarajewo, Mobilmachungsbegeisterung, Kriegsbeginn, Verschiebung der Fronten, Kämpfe zu Wasser und zu Lande, die Hölle an der Westfront, Heldenehrung und Massengräber, Grabkreuze, Revolution, Friedensvertrag, Heimkehr, Umgestaltung — und dann wieder von fern: Paraden, Empfänge, Manöver auf moderne Art ... und morgen wieder Krieg?

Nein, nicht morgen, sondern heute sind wir ja schon mitten drin in Krieg und die verantwortlichen und unverantwortlichen Staatenlenker üben sich bereits darin, das Signal zu einem neuen Weltkriege zu geben. Wenn sie niemand dazu zwingen wird, diese Uebung aufzugeben.

Es sind Bilder von allen Fronten, aus allen Staaten, aus den Kriegsarchiven aller Herren Länder, aneinandergereiht ohne andere Absicht, als die, zu zeigen, was passiert ist. Es sind spärliche Tatsachenberichte, aber was man sieht, ist genug, um einem normalen Menschen zu sagen, daß der Krieg mit Heldentum nichts zu tun hat, daß er ein blindes, stures, gemeines, verbrecherisches Massenmorden ist.

Als Vorprogramm läuft ein Film über die Tätigkeit der Vulkane. Man sieht einzigartige Bilder des grandiosen Grauens, das die Naturgewalten demonstrieren. Wenn man hernach die Kriegsbilder sieht, erkennt man, daß der Mensch in der Vernichtung des Menschlichen und der menschlichen Kulturwerte die Naturkräfte übertreffen will. Der Vernichtungskampf des Menschen ist viel gemeiner als der der Natur. Er vernichtet mit Absicht, wiewohl ohne Zweck und Ziel. —r.

Ein Kohlendieb erschossen.

Auf der Strecke zwischen Koluschki und Petrikau sprangen zwei Männer auf einen fahrenden Kohlenzug und begannen Kohle herabzuwerfen. Dies wurde jedoch von der Zugwache bemerkt, die die Diebe zunächst aufforderte, sich zu entfernen, und als diese der Aufforderung nicht Folge leisteten, wurde auf die Diebe geschossen. Obzwar einer von ihnen getroffen wurde, sprangen doch noch beide Diebe vom Waggon herab, doch brach dann der Getroffene bald zusammen und gab nach wenigen Augenblicken seinen Geist auf. Der Tote wurde als der 23jährige Czeslaw Zamojski aus Petrikau festgestellt. Der zweite Mann konnte unerkannt entkommen.

Wieder ein tödlicher Unfall auf der Jagd.

Nachdem wir erst gestern über ein tragisches Unglück während einer Jagd im Dorfe Markowka bei Pabianice berichteten, ist heute ein neues unter ähnlichen Umständen herbeigeführtes Unglück im Dorfe Grabia, Gemeinde Sendrzejowice, Kreis Lask, zu verzeichnen. Dort befand sich eine Gruppe Männer auf der Jagd. Plötzlich ging dem Otto Klause die geladene Jagdflinte los, wobei die ganze Ladung dem Kutscher Stanislaw Kapuscinski in den Bauch drang. Die Verletzung des Kutschers war so schwerer Natur, daß er kurze Zeit darauf starb. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Wird die antisemitische Hetze liquidiert?

Das Geleitwort der Nazis: Jüdisches Geld stinkt nicht!

Die seit Monaten betriebene antisemitische Hetze beginnt in der Wojewodschaft Schlesien ihre Früchte zu tragen und endlich besinnt man sich auch an verantwortlicher Stelle und versucht, diesen Unfug beizulegen. In der Nacht zum Montag wurden in einer Reihe von Ortschaften Anschläge auf jüdische Geschäfte verübt, die in der Sache selbst System zeigen. So wurde ein Sprenganschlag auf die Kattowitzer Synagoge vollzogen, der zwar keinen bedeutenden Schaden anrichtete, aber immerhin bemerkenswert ist, weil dieses Gebäude an einem Punkt gelegen ist, wo die Täter doch gewisse Vorsicht walten lassen müssen, um überhaupt einen solchen Sprengakt durchführen zu können. Ferner werden Sprengakte und Demolierungen aus Lipine auf zwei jüdische Geschäfte, in Chropaczow auf einige Wohnungen jüdischer Geschäftsleute und in Wielkie Piekary gemeldet. Es ist dort ein größerer Sachschaden gemeldet worden, und in einigen Fällen scheint man den Tätern auf die Spur gekommen zu sein, so daß die Polizei von verschiedenen Verhaftungen zu berichten weiß. Es wird ferner versichert, daß eine energische Aktion im Gange ist, um diese antisemitische Hetze zu liquidieren.

Es braucht an dieser Stelle auf die antisemitische Hetzkampagne gewisser nationalistischer Kreise nicht besonders eingegangen zu werden. Aber es ist für die Strömung innerhalb der Bevölkerung bezeichnend, daß die Not und die ungeheure schwierige Wirtschaftslage in Oberschlesien dieser Hetze einen günstigen Boden bereitet und leider auch weite Kreise der Arbeiter umfaßt. Nun ist es ja nicht weiter verwunderlich, wenn diese Hetze auch auf deutsche Arbeiter übergreift, denn die Jungdeutschen bestreiten ja einen Teil ihrer „Volkstumsarbeit" mit dieser antijüdischen Hetze, obgleich ihr „Landesführer" Wiesner sehr gern jüdische Bauten ausführt und sich gern von jüdischen Kaufleuten aushalten ließ. Nun, nicht zuletzt hat ja auch der Volksbund bezw. sein Führer dieser Hetze Vorschub geleistet, denn die Anerkennung des nationalsozialistischen Totalitätsanspruchs innerhalb der deutschen Minderheit ist nichts anderes, wie die Uebernahme der antisemitischen Hetze, wie sie im Dritten Reich auf der Tagesordnung ist und da auch die Volksbunddeutschen nichts zu geben vermögen, so sind eben auch hier die Juden am Unglück Deutschlands schuld, obgleich man auch heute noch Volksbundsbeiträge von Juden nimmt und in der Kattowitzer Zeitung im Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft ein Jude in maßgebender Stellung sitzt, derselben Kattowitzer Zeitung, die die antisemitische Hetze und die nationalsozialistische Idee in ihr Programm aufgenommen hat, was sie auch nicht hindert, recht viel jüdische Inserate aufzunehmen und bei Juden um Druckaufträge zu werben.

Nun hoffen wir, daß die Behörden bei der Liquidierung der antisemitischen Hetze nicht auf halbem Wege stehen bleiben und nicht nur die Terroristen festnehmen, sondern auch bei den „geistigen Vätern" der Hetze Umschau halten und sie für die Folgen der Hetze verantwortlich machen. Nun, wir werden ja sehen, ob auch das Judentum selbst aus der Lage die Konsequenzen zieht und sich die Leute ansieht, die es finanziell unterstützt und die die Hetze betreiben. Denn von den „Kulturträgern" des Nazismus ist nicht anzunehmen, daß sie auf jüdisches Geld verzichten, man nimmt es, den es stinkt nicht, genau so, wie im reichsdeutschen Winterhilfswerk. Den Juden schlägt man, aber sein Geld nimmt man, was auch ein Kapitel der „deutschen Erneuerung" nach reichsdeutschem Vorbild ist!

Aufruf zur Hilfsaktion.

Das Wojewodschaftskomitee des Hilfsausschusses für die Arbeitslosen ruft erneut die Bevölkerung auf, für die Arbeitslosen Spenden zu geben, welche auf das Konto der Postscheckkasse Nr. 307 795 eingezahlt werden können. Wie es in diesem Aufruf heißt, sind etwa 100 000 Arbeitslosenfamilien in diesem Jahre zu berücksichtigen, von denen manche schon jahrelang in bitterster Not leben. Neben den Arbeitslosen befinden sich aber noch zahlreiche Opfer der Krise, die bei der Betreuung zum Winter mitberücksichtigt werden sollen. Jede Gabe ist willkommen, die Bevölkerung wird aufgerufen, die Not der breiten Massen lindern zu helfen.

Das schlesische Budget auf 71 Millionen festgesetzt.

Wie polnische Blätter zu berichten wissen, wird zurzeit an der Aufstellung des schlesischen Budgets gearbeitet, welches in Einnahmen und Ausgaben auf etwa 71 Millionen Zloty festgelegt wird. In der Hauptsache wird Wert darauf gelegt, möglichst hohe Summen für die Investition öffentlicher Arbeiten vorzusehen. Eine Reihe von Bauten wurden in diesem Jahre nicht mehr berücksichtigt, obgleich alle Projekte bereits fertiggestellt sind. Sie sollen Anfang des nächsten Jahres in Angriff genommen werden, und zwar sobald die Summen hierfür im neuen Budget festgelegt sind. Wieweit man auch die öffentliche Fürsorge besser gestalten will, als es bisher der Fall ist, ist noch unbekannt; im letzten Jahre hat man nämlich gerade bei diesem Posten Sparmaßnahmen durchgeführt und gehofft, die Not durch öffentliche Arbeiten zu lindern. Viel ist allerdings von diesen Versprechungen nicht in Erfüllung gegangen.

Tragischer Tod einer 70jährigen.

Die 70jährige Karoline Kolodziej aus Zalenze war in Kattowitz, um hier Besorgungen zu machen. Als sie die Pilsudskiego überschreiten wollte, wurde sie von einem Auto überfahren und geriet unter die Räder. Sie erlitt eine Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen. Ins städtische Spital überführt, verstarb sie dort bald darauf. Wie es heißt, trägt an diesem Unfall der Chauffeur die Schuld, der an dieser sehr verkehrsreichen Straße ein übermäßig scharfes Fahrtempo innegehalten hatte. Es handelt sich um einen Reichsdeutschen, einen gewissen Stiebler, der in Haft genommen wurde. Stiebler führt als Entschuldigung an, daß er einem Fuhrwerk und der Straßenbahn ausweichen wollte und hierdurch die Greisin überfuhr.

Die Folgen eines Kartenspiels.

Vor dem Bezirksgericht in Kattowitz hatte sich ein gewisser Robert Szypulla aus Zalenze wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Eines Tages im März spielten die Brüder Szypulla mit ihrem Freund Nagel Karten, wobei es zu Differenzen kam. Im Verlauf dieser Differenzen warf sich Szypulla auf seinen Freund und richtete ihn übel zu, so daß dieser an den erhaltenen Verletzungen im Krankenhaus verstarb. Es handelt sich um junge Leute im Alter von 18 bis 22 Jahren. Szypulla behauptet, von Nagel durch sein Spiel provoziert worden zu sein und es nicht seine Absicht gewesen sei, dem N. Schaden zu bereiten. Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einem Jahre Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von 3 Jahren.

Berufskrankheiten und Arbeitshygiene.

Die Arbeitshygiene ist heute Gegenstand des lebhaftesten Interesses der Wissenschaftler der ganzen Welt. Davon zeugen drei internationale Kongresse, die der Arbeitshygiene gewidmet waren und in den letzten Monaten l. J. stattfanden.

Der erste davon, der Kongreß der medizinischen Arbeit, fand vom 22. bis 27. Juli l. J. in Brüssel statt. Es waren 600 Teilnehmer als Vertreter von 40 Staaten anwesend. Der Kongreß beriet in vier Sektionen über Fragen, die den Kampf mit Berufskrankheiten und Betriebsunfällen betreffen.

Der zweite große Kongreß fand in Moskau und Leningrad in der Zeit vom 8. bis zum 18. August d. J. statt und galt als internationaler Kongreß der Physiologie. Von den 1500 Kongreßteilnehmern berieten 1000 Delegierte in der Sektion der Arbeitsphysiologie unter dem Vorsitz des Nobelpreisträgers und berühmten englischen Wissenschaftlers Professor Gill. Gegenstand der Beratungen bildete die Physiologie der menschlichen Arbeit, über deren Aufgaben der deutsche Wissenschaftler Professor Atzler seinerzeit die bemerkenswerten Worte sprach: „Will jemand eine Maschine gehörig ausnutzen, muß er genau ihre Konstruktion kennen". Dasselbe gilt für den menschlichen Organismus, der einen mehr komplizierten Mechanismus aufweist, wie das am meisten präzise Werk, das Menschenhände verfertigt haben.

Der dritte Kongreß war der in der Zeit vom 13. bis 21. September l. J. in Budapest stattgefundene internationale Kongreß der Dermatologie. Nach der Meinung des Professors Oppenheim bilden 20 Prozent aller Hautkrankheiten die Berufskrankheiten. Von hier aus ist die gründliche Kenntnis dieser Krankheiten und ihre Ursachen herzuleiten, was die Vorbeugungsaktion zur Hauptbedingung macht.

Polen ist bemüht, mit den internationalen Bestrebungen der Untersuchungen auf dem Gebiet der Arbeitshygienie Schritt zu halten. Es fanden im laufenden Jahre zwei Tagungen statt. Die erste wurde am 2. und 3. März in Warschau unter dem Namen „Konferenz der Fabrikärzte" auf Initiative des Instituts für die allgemeine Fürsorge abgehalten. Die zweite Tagung, die sich auf Veranlassung der polnischen hygienischen Vereinigung mit der Frage der Arbeitshygienie befaßte, fand am 20. bis 23. September in Kattowitz statt.

Es wirft sich die Frage auf: Was für einen Zweck haben die Tagungen? Können die Bemühungen der Wissenschaftler bis in die Fabriken und Werkstätten durchbringen und der Arbeiterschaft einen realen Wert bringen?

Die Antwort auf diese Frage erteilt der Direktor des internationalen Arbeitsamtes dem Vorsitzenden des internationalen Kongresses der medizinischen Arbeit in Brüssel mit folgenden Worten: „Zuerst Wissen — dann die Vorbeugungsaktion. Die medizinische Arbeit muß sich zunächst damit entsprechend ausrüsten, damit sie einen erfolgreichen Kampf gegen die verschiedenen Berufskrankheiten aufnehmen und zur Hebung der Lebenslage und der Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung beitragen kann."

Dazu müssen wir noch bemerken, daß alle wissenschaftlichen Errungenschaften und die ganze Propaganda die Fragen nicht lösen können, da der Kapitalismus einer Einführung der Arbeitshygienie den größten Widerstand entgegenstellt. Deshalb ist es auch die hehre Aufgabe der Arbeiterklasse, sich mit diesen Fragen eingehend zu beschäftigen und mittelst der Kraft der Klassengewerkschaften die Unternehmer dazu zu zwingen, die Realisierung der Forderungen, welche die Wissenschaft zum Schutze der menschlichen Arbeitskraft anführt, durchzuführen.

Theaterspielplan.

Freitag, den 13. Dezember, in Serie rot das Lustspiel „Ehe in Dosen".

Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr, das Schauspiel „Dschungel" bei halben Preisen zum letzten Male.

Abends 8 Uhr die Operette „Der singende Traum" bei bedeutend ermäßigten Preisen als letzte Wiederholung